

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelst. 1. M. 10. 4 außerhalb des Bezirks 1. M. 35. 4. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen entgegen.

No. 14.

Samstag, den 5. Februar 1887.

4. Jahrg.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bau einer Festhalle.

Anlässlich des an Pfingsten ds. Js. hier abzuhaltenden Kriegerfestes wird der Bau einer Festhalle von 36 m Länge und 22,5 m Tiefe mit einem Voranschlag, Holzlieferung und Zimmerarbeit, von 5075 M. im Submissionswege vergeben. Plan, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen in dem unteren Rathsaussaal zur Einsicht auf. Hierauf bezügliche Offerte sind mit der Aufschrift „Festhalle betreffend“ bis spätestens Mittwoch den 9. Februar, morgens 8 Uhr auf dem Rathaus abzugeben und findet die Eröffnung derselben um 9 Uhr statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Wildbad, am 29. Januar 1887.

Stadtbaumeister H. Goll.
vdt. Stadtschnittheißenamt.
Bäuer.

Wildbad.

Wiesen-Verpachtung.

Die von Wilhelm Pfan, Bäckermeister dahier erkaufte Wiese und Baumacker, zwischen der Villa Rosa und dem Karlsberg gelegen, sowie das sog. Brunnenackerle wird am nächsten Montag den 7. Februar morgens 9 Uhr bei der Vadininspektion auf mehrere Jahre öffentlich verpachtet.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

In Nachlasssachen der Philipp Friedrich Treiber, Josefs Sohn, Flöbers Witwe dahier und deren in Stuttgart gestorbenen Tochter, Philippine Treiber, ledig, wird am Dienstag den 8. Februar 1887, vor vormittags 9 Uhr an in der bisherigen Wohnung der Witwe Treiber eine Fahrnisversteigerung gegen Baarzahlung abgehalten, wobei vorkommen:

Bücher, Frauenkleider und Leibweißzeug, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, allerlei Hausrat und 1 Nähmaschine.

Gerichtsnotar Fehleisen.



Wildbad.

Fahrnis-Verkauf.

Die zum Nachlaß des Gottlieb Friedrich Gehbauer, ledigen Maschinenschlossers von hier, gehörende Fahrnis, bestehend in:

1 silberner Cylinderuhr, Büchern, Mannskleidern, 1 Becker-Uhr und 1 Koffer



wird am

Dienstag den 8. Februar 1887, nachmittags 3 Uhr

in der Wohnung der Metzger Fischers Witwe dahier (gegenüber dem Volksschulgebäude) gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsnotar Fehleisen.

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß der Martin Bott, Fuhrmanns Witwe dahier, Katharine Philippine, geb. Rath, wird am

Mittwoch den 9. Februar 1887, von vormittags 9 Uhr an

in der bisherigen Wohnung der Verstorbenen sämtliche Fahrnis gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Es kommen dabei vor:

Bücher, Frauenkleider, 3 Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, worunter 1 Sopha und allerlei Hausrat.



Gerichtsnotar Fehleisen.

Revier Calmbach.

Mitteilung an die Käufer

bei dem

Brennholz-Verkauf.

am 23. v. Mts.

Der Uebernahme des am 23. v. Mts. verkauften Brennholzes durch die Käufer steht ein Hinternis nicht mehr entgegen.

Revier Enzklösterle.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 8. Februar vormittags 10 1/2 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle



aus III Dietersberg, Abt. 12 und 15, VI Langehardt 22 und 23, VII Kälberwald 3,

22, 23 und 35, sowie Scheidholz aus Distrikt I und II:

180 Eichen mit 53 Festm.,
56 Buchen mit 41 Festm. und
1274 St. Nadelh. Lang- und Sägholz mit 1282 Festm.,
14 eichene und
91 Nadelholz-Stangen.

Rechnungen

fertigt schnell und billig die Buchdruckerei von B. Hofmann.

Wildbad

Dankagung.

Für die vielen, wohlthuenenden Beweise herzlicher Teilnahme während des Krankensagers und dem Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Sohnes, Bruders und Enkels

Fritz Mündinger, Schreiner,

für die Blumen Spenden, die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang seiner Schulkameradinnen, dem Turnverein und den Herren Trägern sprechen hiemit den innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.





**Wildbad.
Bürger-
Verein.**

Morgen Sonntag, abends 7 Uhr
in der Restauration Schmid sen.
Der Vorstand.

Unserem lieben schneidigen
Gustav
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein
in der Hauptstraße anfangendes vis-à-vis dem Rathhaus einschlagendes und in der Wirtsstube verknallendes **dreifach donnerndes Hoch!**



Unlänglich
meines heutigen
Wiegenfestes
den ganzen Tag
Gansbraten
nebst gutem Bier und Wein bei
Gustav Schmid.

**Holländische
Büchlinge**
sind eingetroffen.
Carl Schobert.

Frisch gewässerte
Stockfische
sind zu haben und empfehle solche bestens.
Carl Aberle, sen.

Kölnisches Wasser
von Joh. Chr. Fochtenberger
in Heilbronn
amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei
Augenleiden, geschwächten Gliedern
feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35,
60 Pfg. u. 1 M.
Alleinverkauf für Wildbad bei
J. F. Gutbub.

Ausgezeichnete verschiedene Sorten feinen
Kaffee
empfehle billigst
Conditior **Funt.**

Husten-Bonbons
empfehle
Funt, Conditior.

Sorgenbrecher,
ein sehr praktisch verstellbarer Stuhl
empfehle à M. 3. 50 per Stück
Fr. Treiber.

Das Vorzüglichste für Kinder und
Kranke ist Timpe's Hofermehl
Lager: **J. F. Gutbub** in Wildbad.

**Kanaria-Verein
General-Versammlung**

Sonntag den 6. Februar, Nachmittags 2 Uhr
im Lokal **Wilhelm Kübler.**

Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht,
Wahlen,
Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Wildbad.
Geschäfts-Eröffnung.
Zeige hiemit den Einwohnern Wildbads und Umgegend ergebenst
an, daß von heute ab
alle Sorten Kunstmehl
bei mir zu haben sind, und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Christoph Batt, Rathausstraße 65.

Wildbad.
Geschäfts-Eröffnung & Empfehlung.
Mache hiemit den verehrl. Einwohnern hiesiger Stadt und Umgegend
die ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft als Maler hier eröffnet habe
und empfehle mich in Ausführung aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten.
Hochachtungsvoll
Ludwig Luz, Maler.
78. Hauptstrasse 78.

Große Auswahl
Stuhl-Doppel-Haustuch,
Cretonné und Shirting
sowie eine große Auswahl
Hemdeinsätze
rein Leinen von 55 f an.
Eine Partie Corsetten,
welche 6 M. gekostet haben, kosten so lange
noch Vorrat nur 4 M. 50 f also per
Stück M. 1.50 billiger.
Eine Partie **Buckskin**
das Meter zu M. 2.80. Auf Verlangen
kann die Waare ohne Erhöhung im Preis
auch zugeschnitten verlangt werden.
Herren-Hemden
in Weiß & farbig
Kragen und Manchetten
in Leinwand & Gummi.
Gravatten
in großer Auswahl.
empfehle
G. Rieringer.

Morgen Sonntag
Berliner Pfannkuchen
bei
Fr. Funk, Conditior.

Zu frischer Sendung angekommen:
Gardellen, Gardinen, Gardinen in Öl,
Bäringe nur Milchner, Stockfische
empfehle
Carl Aberle sen.

Berliner Pfannkuchen morgen Sonntag
bei
Bäcker Schwizgäbele.

K u n d s c h a u.

— Wie wir vernehmen, feiert Herr Staatsminister Dr. v. Renner in Stuttgart in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum als Staatsbeamter und sollen die Einleitungen zu einer entsprechenden würdigen Feier bereits getroffen sein.

Stuttgart, 4. Febr. In der Nähe der Cannstatter Eisenbahnbrücke wurde heute vormittag der Leichnam eines neugeborenen Kindes aus dem Neckar herausgefischt.

— Gestern Abend stürzte ein junger Mann in den Neckar bei Cannstatt, wurde jedoch noch lebend herausgezogen und ins Bezirkskrankenhaus daselbst verbracht. Derselbe soll aus Stuttgart sein.

Cannstatt, 1. Febr. Der Guspinger Fr. Bubeck von hier feierte gestern sein 25jähriges Jubiläum als Arbeiter der S. Kunschen Maschinenfabrik. In der Frühe fand er seinen Arbeitsplatz geschmückt und von seinen Prinzipals wurden ihm ein Diplom und ein ansehnliches Geldgeschenk (100 M.) überreicht. Den Jubeltag durfte er im Kreise seiner Familienangehörigen feiern.

Cannstatt, 2. Febr. Ein hiesiger Schriftsetzerlehrling, Ankele, 16 Jahre alt, nahm sich heute vormittag auf eigene Weise das Leben. In Mühlhausen, hiesigen Oberamts, wählte er sich einen Baum aus, dessen Aeste über einem Steinbruch hingen. An einem solchen hing er sich auf, schoss sich sofort mittels eines Revolvers eine Kugel durch den Kopf, der Ast brach und stürzte mit dem Unglücklichen in die Tiefe, wo er mit zerschmetterten Gliedern todt aufgefunden wurde. Ueber die Ursache des Selbstmordes verlautet noch nichts.

Bothnang, 1. Febr. Gestern beim Nachhausegehen vom Geschäft glitt ein hiesiger Arbeiter auf der Straße im Walde aus und brach den rechten Arm. Dieses ist für den Verunglückten um so bedauerlicher, als seine Frau jüngst durch eine Maschine im Geschäft die rechte Hand verlor und erst kürzlich geheilt nach Hause kam.

Kottweil, 1. Febr. Ein 17 Jahre altes Mädchen aus Flöhligen, O.A. Kottweil, kehrte am 28. Januar d. J. nachmittags von Weiler, badischen Bezirksamts Billingen, nach Flöhligen zurück, als ihr im Walde ein Mann begegnete, der sie unvermutet auf eine Schneewand drückte und zu ihr sagte, er müsse Blut von ihr haben; wenn sie sich's ruhig gefallen lasse, thue er ihr nichts weiter, wenn sie aber schreie bringe er sie um. Das geängstete Mädchen mußte sich nun gefallen lassen, daß der Unbekannte ihr in jede Wange einen Schnitt machte und das aus den Wunden träufelnde Blut mit einem kleinen Fläschchen auffing; dann ließ er das Mädchen los und ging ruhig seines Weges weiter. Nach dem Unbekannten, der entweder ein Geistesgestörter oder vom großen Aberglauben befangen ist, wird gefahndet.

Tuttlingen, 2. Febr. Heute Mittag fand man dem Grenzboden zufolge am Rechen des Kanals bei Ludwigsthal die Leiche einer Frauensperson angetrieben. Es stellte sich heraus, daß es die Leiche der seit ca. 3 Wochen vermißten ledigen Ursula Klein von hier war.

Ebersbach a./F., 2. Febr. Vorgestern war Schuhmacher N. von Diegelsberg mit Holzarbeit auf dem Schurwald beschäftigt, wobei seine 60jährige Frau ihm Hilfe leistete. Beim Fällen einer Hagenbuche wollte dieselbe vereint mit ihm den Stamm auf den Boden ziehen. Dieser fiel aber so rasch und traf die alte Frau so unglücklich, daß sie alsbald todt war.

Von der Jagst, 1. Februar. Am vergangenen Samstag beleidigte der 14½ Jahre alte Franz Maier von Braunsbach eine 83 Jahre alte Frauensperson in der Nähe des Weilers Niedersteinach mit den allergemeinsten, unsittlichen, von tiefer Verkommenheit zeugenden Worten. Um sich des Elenden zu erwehren, drohte die Frau, von einem Messer Gebrauch zu machen, obwohl sie keines bei sich trug; sofort wurde sie selbst von jenem mit geöffnetem Messer bedroht. Endlich gieng der Bursche weiter, wurde jedoch von einem streifenden Landjäger, dem die Greisin Anzeige vom Vorgefallenen machte, verhaftet und aus Amtsgericht eingeliefert; er ist ein dem Bettel fröhlicher Bursche.

Von der Jagst, 2. Febr. Einem Wirt in Leitsweiler, einem bei Michelbach an der Lücke, O.A. Gerabronn, gelegenen Dorfe, wurden neuestens ein Schein zu 100 M. und ein Goldstück zu 20 M. von einem Knecht gestohlen. Am Montag wurde dieser in Hausen am Bach ausfindig gemacht. Er bestritt jedoch den Diebstahl hartnäckig und behauptete unter Thränen seine Unschuld, eine Durchsuchung seiner Person, sowie seiner Kleider blieb erfolglos. Eine sonderbare Bewegung veranlaßte, ihm noch näher auf die Zunge zu fäulen, und das Ergebnis war, daß das lecke Büsch-

lein nicht bloß das Gold sondern auch den Hundertmarkschein im Munde hatte. Er wurde verhaftet und den bayrischen Gebieten zugeliefert.

Vom Bodensee. Der ganze Untersee auf der badischen wie schweizerischen Seite ist bis zum Ausfluß des Rheins zugefroren und bietet eine prächtige, spiegelglatte Eisbahn.

Zur Warnung. Nach einer Mitteilung des Stadt-Magistrats Erlangen lockte dort kürzlich ein Schwindler, der sich Emil Hartwig nannte, dem Banquier Johann Hertlein auf Grund eines gefälschten, auf die „London- und Provinzialbank“ lautenden Checks den Betrag von 4914 Pstl. in Gold (etwa 100,000 Mark) heraus. Der Verbrecher, ein Mann von ungefähr 35 Jahren, war in einem Hotel zu Erlangen als E. Hartwig aus Meiningen eingelagert und ist unmittelbar, nachdem der Betrug gelungen war, flüchtig geworden. Der vorgebliche Emil Hartwig ist offenbar ein internationaler Gauner, der den ähnlichen Betrug wohl demnächst anderswo versuchen dürfte.

— Im Eisenbahncoups gestorben. Am Sonntag vormittag um 10 Uhr stieg im Bahnhof zu Darmstadt ein älterer Herr in den nach Worms abgehenden Eisenbahnzug. Als der Zug an der Station Griesheim ankam und der Kondukteur die Billette revidieren wollte, fand er den alten Herrn auf dem Boden liegen. Ein auf dem Bahnhof zufällig anwesender Arzt konstatierte den Tod infolge eingetretenen Herzschlags. Es wurde ermittelt, daß der Verstorbene der Oberst a. D. Schimpf ist. Derselbe hatte jedenfalls seinen Sohn, welcher Pfarrer in Goddelau ist, besuchen wollen.

— Ein junger Mann aus achtbarer Familie wurde am Samstag abend in Barmen von einem begegnenden Bandwirker ohne jede Veranlassung und ohne jeden Wortwechsel mittels eines Dolchmessers niedergestochen. Er ist der erlittenen Verletzung bereits erlegen. Der frivole Mörder, ein 20jähriger Fabrikarbeiter, wurde sofort verhaftet.

— Ein Möbelwagen stieß beim Einfahren in den Hof der an der Johannisstraße liegenden Garnisonsmühle in Köln gegen den Thorpfeiler; dieser stürzte um und die Steinmassen trafen den neben seinen Pferden gehenden Fuhrmann, welcher sofort todt blieb.

— Der Deutsche Klub in Wien berät über den Antrag Steinwender und Auferer auf Einföhrung eines Gesetzes, wodurch ausländischen Juden die Einwanderung nach Oesterreich verboten werden soll.

— In Preßburg hat sich Karl Arthold, Oberbeamter der Staatsanwaltschaft, auf offener Straße die Adern geöffnet, sich einen Bruststich zugefügt und endlich durch einen Revolverschuss in die Brust getödtet.

— Zu Zboron in Trencsiner Komitat erschlug am Samstag ein vor kurzem ins Dorf heimgekehrter Bauer um 3 Uhr nachmittags auf offener Straße, während die Dorfbewohner aus den Fenstern sahen, den Ortsrichter Tobias Deitelbaum.

— Bei Hesseheim (Schweiz) wurden in letzter Woche wiederholt Wölfe gesehen, die aus den Vogesen gekommen waren. Die alsbald angestellte Jagd auf das gefährliche Wild blieb ohne Erfolg.

— In Lemberg lockten drei junge Bursche einen Hausierer in den Keller eines berühmten Hauses und tödteten ihn durch Schläge mit einem stumpfen Instrumente in grausamer Weise. Sie fanden nur 28 Kreuzer bei ihm.

— Die „Post“ schreibt in einem Leitartikel mit der Ueberschrift: „Auf des Messers Schneide“: Die Stellung Boulangers sei nicht nur befestigt sondern zur Zeit vielleicht unangreifbar. Der General, gestützt auf die Radikalen und Chauvenisten, beherrsche auch die friedliebenden Massen, weil diese nicht im Stande seien, ihren Wünschen annehmbare Gestalt zu geben, vielmehr durch jahrelanges Schnüren in ihrem Urtheil verwirrt seien. Dieser Zustand könne nur durch eine temporisierende Regierung geändert, vielleicht durch eine glückliche Eingebung zur Annahme des wahren Friedens gelenkt werden. Aber eine Regierung unter Boulanger werde kaum noch temporisieren. Derselbe sei Herr der Lage in einem Grade, wie es weder Thiers noch Gambetta gewesen. Aber er könne die Lage nur durch Fortsetzung des kriegerischen Impulses beherrschen, den er ihr gegeben. Nach den Einbrüchen aller Beobachter würden die Rüstungen in Frankreich mit fieberhafter Energie betrieben. Boulanger habe es nicht mehr in der Hand, das französische Volk in die Friedensbahn zurückzulenken, oder er müßte seinen Platz räumen mit dem Vorwurf beladen, Frankreich an den Rand großer Gefahr geführt zu haben.

Petersburg, 8. Febr. Ein kaiserlicher Erlass untersagt bis auf weiteres die Pferdeausfuhr über die europäische und transkaspische Grenze.

Die Verschwörung oder Der Maskenball.

Historische Novelle von Fr. v. Pückler.

Nachdruck verboten.

7. Fortsetzung.

„Ja, Sire, dem ist so und ich könnt Euch ein Mittel nennen, einen der ärgsten zu Eurem Freunde zu machen. Ich zittere sonst immer um Euer Leben.“

„Ich danke Euch für dies Wort mein Kind,“ rief der Monarch halb laut und eigentümlich ergriffen von der schlichten Naivität des Mädchens, die so unwillkürlich die Gefühle ihres Innern verrieth.

„Könnt Ihr vergeben, Majestät?“

„Mein Heiland vergab sein Todfeinden, auch ich will es versuchen.“

„So nehmt denn von jenem Glenden den Bann, der es wagte, seine Waffe auf Euch zu richten: Andarström!“

Der König fuhr empor, seine Blicke ruhten unverwandt auf der Bittstellerin, und in rauhem Tone fragte er: „Warum bittet Ihr für ihn? — Er ist ein schöner Mann und Ihr — ein Weib.“ —

Christinens Augen füllten sich mit Thränen der Scham.

„Glaubt Ihr meinem Wort so wenig, Majestät, daß Ihr es für möglich haltet, ich würde dem, der meinem König nach dem Leben getrachtet, ein warmes Gefühl oder mit einem Worte gesagt Liebe entgegenbringen? Nein, Sire, haltet mich nicht für so schlecht. Aber ich weiß, daß er noch immer seine dunklen Pläne hegt, und wenn Ihr ihn begnadigt, wird seine Dankbarkeit ihn zu Eurem ergebensten Anhänger machen.“

Der König schüttelte finster das Haupt: „Nein, er wird es nie, er ist eine gemeine Natur, jeder edlen Regung fremd. Doch sei es um Euretwillen, um dieses treuen Blickes willen! Noch heute soll er es erfahren. Aber sagt mir, edles Fräulein, wo habt Ihr, das reine, gute Wesen, diesen Dämon kennen gelernt?“

„Im Hause meines Vaters, der — ihn — von früher kannte, und bei dem er ein Obdach suchte.“

Der Bürgermeister erhob sich soeben, um in wohlgelesener Rede den König zu begrüßen und im Namen des Volkes für den neugefestigten Frieden zu danken.

Zerstreut hörte Gustav ihn an. In seiner Seele hallte die eine süße Stimme wieder, die solche tiefe Herzensangst um sein Leben verraten, und als dann die Versammlung immer noch seine Antwort erwartete, schaute er verwundert empor. Ein leise geflüstertes Wort seines Bruders brachte ihn sofort zu dem, was ihm oblag, zurück, und seine Antwort war bewegt herzlich.

Graf Horn saß dem König gegenüber, auch an der Seite einer der Ehrenjungfrauen, aber diese, eine bewegliche kleine Kofette mit sprühenden Augen und ewig munterem Lachen, gab sich die schönste Mühe völlig umsonst. Sein Blick hing unverwandt an der jugendfränklichen Erscheinung dort drüben, die so leuchtend und glücklich zu dem hohen Nachbar aufschaute. Das war nicht eitle Mädchen-genugthuung über die ihr wiederfahrere Auszeichnung, das war — Liebe, was aus den großen blauen Augen so beselig hervorschim-merte. Was hätte er für einen solchen Blick gegeben — Leben, Ehre, Seligkeit. Und jetzt berührte sie seinen Pokal mit den frischen Lippen; daß er nicht an des Monarchen Stelle sein durfte. —

Die Dichter hatten schon von Alters her von einer Liebe auf den ersten Blick gesungen, bis jetzt hatte Graf Horn stets für dies Thema ein verächtliches, mitleidiges Lächeln nur gehabt, und mit einem Male begriff er die schmerzliche, die beseligende Wahrheit eines solchen Gefühls. Diese wunderbaren Mädchenaugen hatten seine erste Mannesseele gefangen, auf ewig gefangen!

Aber als sein Blick nun auf den König fiel, da wurde er dunkler, und ein Strahl beinahe des Hasses zuckte empor; jetzt fühlte er schärfer denn je zuvor, daß er sein Feind sei, weil jenes zarte, liebliche Wesen zwischen ihnen stand. Wen Gustav's Herrscherauge so mild und räthselhaft angeblickt, der fragt nicht mehr nach dem finsternen, melancholischen Edelmann, sagte er sich.

Vor Kurzem noch hatte er Andarström scharf getadelt, daß sein Königshoß einem persönlichen Gefühle entspringe, und heute mußte er sich besüßamt eingestehen, daß auch bei ihm dies nun zutreffe. Die plötzliche unbezwingliche Neigung für Christine von

Vilsehorn hatte seine Seele für immer verbittert gegen den bevorzugten Glücklichen im Purpur.

Die Tafel war endlich aufgehoben; Gustav hatte zuletzt noch leise Christine gefragt, ob sie ein Andenken an diesen Tag zurückweisen werde, und das junge Mädchen hatte mit seinem Takte erwiedert, sie und ihre Gefährtinnen würden auch ohne ein solches den Tag nie vergessen und jedes Andenken daran, wie an den hohen gütigen Geber als teuerstes Andenken verwahren.

Gustav hatte lächelnd aber mit warmer Bewunderung in das schöne Gesichtchen geschaut und dann seinem Kammerer einen leisen Wink gegeben. Als die erste Menuet beendet war und Christine mit tiefer Verneigung dem Herzog von Südermannland, ihrem Tänzer, dankte, da trat der König in den Kreis. „Edle Herren und Damen,“ rief er mit seiner sonoren Stimme, „ehe ich diesen frohen Kreis schöner Frauen und tapferer Männer für heute verlasse, erlaubt, daß ich meine Dankbarkeit vor allen Anderen denen beweise, die mich so lieblich bewillkommeneten, dem reizenden Kranze der Ehrenjungfrauen.“

Sein Blick glitt aufflammend über Christine, die erglühend zu Boden schaute, sie wußte, daß ihr allein diese Huldbigung gelte, daß die Anderen nur zum Vorwande da waren, um dieselbe zu maskiren, und das kleine heiße Herz klopfte laut jubelnd da drinnen in der Brust.

Der Kreis der Ehrenjungfrauen schloß sich. Christine trat seitwärts zu denselben. König Gustav nahm aus der Hand seines Lieblingspagen ein Kästchen und öffnete es; seine Hand glitt suchend in demselben umher, bis er endlich einen mit Perlen besetzten Armreif hervorzog und auf eine der jungen Mädchen zutrat.

„Edles Fräulein, hier mein Dank für den Willkommen, den Ihr mit den Genossinnen mir botet; erlaubt einem alten Manne, sich gleich dafür einen Dank zu nehmen.“

Und lächelnd neigte er sich zu der Befangenen und küßte leicht deren Stirn.

Christine erbehte; auch sie kam an die Reihe, auch ihr würde er den Kuß geben, den er heute schon einmal angedeutet. Der Bosen wankte unter ihr, vor ihren Augen begann es zu dunkeln, und ihr Herz klopfte stürmisch. Sie hätte fliehen mögen bis ans Ende der Welt und doch nein, wenn auch der Erdball um sie geborsten wäre, sie hätte nicht weichen mögen, bevor seine Lippen ihre Stirn berührt!

Es lag wie ein Zauberbann über ihren Sinnen und Graf Horn, der sie unverwandt beobachtete, ballte zornig die Hand.

„Also auch hier muß er herrschen, auch dieses Mädchen muß willenlos seinem Gigantenblicke gehorchen. Ich möcht jetzt eine Pistole in der Hand haben, wahrhaftig, ich könnte selbst auf ihn zielen.“

Jetzt stand der König vor Christine, eine schmale Goldkette hielt er in Händen, und sagte laut, daß Alle es hören konnten:

„Edles Fräulein, erlaubt, daß ich diese Kette selbst um Euren Hals befestige.“

Sie neigte leicht zustimmend das Haupt, seine Hand berührte sie und sie athmete tief auf.

„Vergiß mich nicht, Du schönes Weib,“ schlug es leise an ihr Ohr. Dann trat er zurück und neigte sich leicht über sie, um ihre Stirn zu küssen.

Es waren heiße, zuckende Lippen, die sie fühlte; eine Empfindung überkam sie, als schwände sie langsam aus dem Leben, als käme nach diesem Moment nichts mehr und sie sank ohnmächtig in die Arme der hinter ihr stehenden Bürgermeisterin. Droben auf der Estrade, wo die Musik spielte, stand unbeachtet ein ver-zummter Mann. Er konnte genau hinab in den Saal schauen, und seine Augen funkelten höhnisch, als er die eben beschriebene Scene sah.

„Haha, ein neues Opfer, der ächte Sohn seines Vaters! Aber sie gehört mir, kein Mensch darf sie mir entreißen, am Wenigsten mein Feind, dessen Leben in meiner Hand steht,“ flüsterte er.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

— Mit oder ohne? Dame (in der Musikalienhandlung): „Ich bitte um das Lied „Mutterseelenallein“. — Gehülfe: „Wünschen Sie es mit oder ohne Begleitung, wenn ich fragen darf?“ — Dame (verlegen): „Ich danke, ohne! Meine Begleitung steht schon draußen vor dem Laden.“